

## **KULTURMANAGEMENT NEWSLETTER**

**Monatlicher Informationsdienst für Kultur und Management**

ISSN 1610 - 2371 | Ausgabe 71 – Juli 2005

### **EDITORIAL**

Liebe Leserinnen und Leser,

die Juliausgabe unseres Newsletters hat zwei Schwerpunkte. Zum einen haben wir in einigen Beiträgen aktuelle Entwicklungen im Museumsbereich aufgegriffen, so im Beitrag 8 mit einer ausführlichen Rezension von Volker Kirchbergs Publikation "Gesellschaftliche Funktion von Museen" und im Beitrag 10 mit der Problematik des wissenschaftlichen Nachwuchses für Museen in Ausbildung und Praxis. Dieser Schwerpunkt wird mit einigen Veranstaltungshinweisen abgerundet.

Den zweiten Schwerpunkt nehmen Rückblicke auf wichtige Tagungen und Kongresse der letzten Wochen ein, die doch recht deutlich die derzeitige Lage im Kulturbetrieb beschreiben. So waren wir sowohl bei der Potsdamer Jahrestagung der ENCATC, (European Network of Cultural Administration Training Centres), beim 7. Berliner Forum für Kultur- und Medienmanagement als auch beim 3. Kulturpolitischen Kongress - ebenfalls in der deutschen Hauptstadt.

Wir würden uns im übrigen freuen, wenn Sie noch bis spätestens 7. Juli an unserer aktuellen Sommerumfrage teilnehmen, die der weiteren Verbesserung unserer Plattform dient. Unser aktueller Prospekt informiert zudem in kompakter Form über die Idee des Kulturmanagement Network, seine Informationsangebote und Dienstleistungen. Zur Sommerumfrage und den Prospekt gelangen Sie über unsere Homepage <http://www.kulturmanagement.net>

Ihr Dirk Schütz und Dirk Heinze  
sowie das Korrespondententeam des Kulturmanagement Network

## INHALT JULI 2005

1. Erfolgreiches Fundraising im Theater - Eine CHAIRity-Kampagne
2. "Kunst privat" - Unternehmen in Hessen zeigen ihre Kunstschatze
3. Kunstsponsoring und Mäzenatentum in Hessen
4. Eröffnungswoche der Philharmonie Luxembourg, 26. Juni bis 3. Juli 2005
5. Kulturförderungsgesetz und Revision des Pro Helvetia-Gesetz in der Schweiz
6. ifa-Generalsekretär Maaß: "Kultur gehört zur Außenpolitik!"
7. Tarifvertrag für Musiker in Kulturorchestern gekündigt
8. Buchvorstellung: Gesellschaftliche Funktionen von Museen
9. Buchvorstellung: Handbuch "Lesungen und Literaturveranstaltungen"
10. Der wissenschaftliche Nachwuchs für Museen. Ausbildung und Praxis
11. Stipendienprogramm "Beijing Case" des Goethe-Institutes in Peking
12. Rückblick: ENCATC-Jahrestagung in Potsdam
13. Rückblick: Berliner Forum für Kultur- und Medienmanagement
14. Rückblick: 3. Kulturpolitischer Kongress in Berlin
15. Rückblick: film20 - Fachkonferenz zur Filmfinanzierung
16. Vorschau: Jahrestagung des ICOM Deutschland und Großbritannien
17. Vorschau: Jahreskongress des ICOM Schweiz
18. Vorschau: Seminar "Museen und Tourismus" des ICOM Österreich
19. Vorschau: Bodenseesymposium von ICOM Deutschland, Österreich und Schweiz

-Anzeige-

Kulturmanagement:  
IM BERUF BLEIBEN UND TROTZDEM STUDIEREN

2 Jahre Aufbaustudium speziell für Berufstätige, Abschluss „Master of Arts“  
Studienbriefe am heimischen Schreibtisch  
Kompaktseminare in Ludwigsburg (freitags / samstags)  
Bewerbungsschluss: 1. Dezember 2005  
Studienbeginn: April 2006

Weitere Informationen unter: <http://www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de>

**Institut für Kulturmanagement / PH Ludwigsburg**  
**Reuteallee 46, 71634 Ludwigsburg**  
E-Mail: [kulturmanagement@ph-ludwigsburg.de](mailto:kulturmanagement@ph-ludwigsburg.de)

Telefonische Beratung: 07141 / 140 - 696 (Ihr Ansprechpartner ist Patrick Glogner)

## THEMEN & HINTERGRÜNDE

### Erfolgreiches Fundraising im Theater - Eine CHAIRity-Kampagne

*Ein Beitrag von Caroline Krupp, Korrespondentin, Wien*

Das Theater in der Josefstadt (Wien) hat CHAIRity-Förderer für 714 Theatersessel gesucht, gefunden und nebenbei den 1. Platz beim Österreichischen Fundraising Award 2005 gewonnen.

Als Teil einer intensiven Renovierung benötigte das Theater in der Josefstadt eine neue Bestuhlung. Nach 30 Jahren waren die Bezüge zerschissen und die Sitzflächen teilweise beschädigt. Ein Spendenaufruf mit einem Direct Mailing im Mittelpunkt ist ein für das Theater neues und unbekanntes Fundraising Instrument gewesen, das intern mit Skepsis beurteilt wurde. Denn bisher wurden die Adressen in der Datenbank entweder mit Abo-Informationen oder dem jeweils aktuellen Spielplan versorgt.



Die CHAIRity-Kampagne wurde von einem Direct-Mailing an 40.000 hausinterne Adressen getragen. Das Mailing wurde vom Internetauftritt, Medienarbeit, direkter persönlicher Information für die Besucher im Theater mit einem Stand und bei den Kassen sowie einer Benefiz Soiree flankiert.

Es wurde konkret um eine Spende in Höhe von 590,- Euro gefragt, die dazu dienen sollte, einen Stuhl im Theater zu wechseln. Als Gegenleistung erhielt der Spender oder die Spenderin die Möglichkeit einen Stuhl im Theater zu wählen, der für die Lebensdauer des Stuhles (ca. 30 Jahre) mit einem persönlichen Messing-Namensschild ausgestattet würde. Weiterhin gab es für alle "Sesselpaten" einen Gutschein für Theaterkarten im Wert von 30,- Euro.

Zielgruppe waren Personen aus der Datenbank des Theater in der Josefstadt sowie alle Besucher des Theaters im Kampagnenzeitraum. Für alle Adressen war es der erste Spendenaufruf für ein solches Projekt. Eine Analyse der Datenbank ergab, dass die Kaufkraft der Personen in der Datenbank vergleichsweise hoch war, was zur Entscheidung, um eine hohe Spende zu fragen, führte. 393 Förderer haben genau den Spendenvorschlag von 590,- Euro aufgegriffen und so insgesamt 231.870,- Euro gespendet. Die Benefizsoiree brachte einen Reingewinn von 12.000,- Euro. Der Freunde-Verein des Theaters hat das Projekt mit 60.000,- Euro unterstützt. Daneben wurden 72.347,- Euro von 250 Einzel-SpenderInnen für den Wechsel der Bestuhlung und begleitende Maßnahmen generiert.

Weiterführende Informationen:

[http://www.josefstadt.org/navigation/s\\_foerderer\\_chairity.html](http://www.josefstadt.org/navigation/s_foerderer_chairity.html)

### "Kunst privat!" - Unternehmen in Hessen zeigen ihre Kunstschätze

*Ein Beitrag von Roger Edward Francis, Korrespondent, Darmstadt*

Knapp 30 Unternehmen in Hessen sowie zwei wirtschaftsnahe Institutionen werden am kommenden Wochenende (2./3. Juli 2005) der an Kunst interessierten Öffentlichkeit ihre Pforten öffnen. Von Kassel bis Rhein-Main, von Allendorf (Eder) bis Fulda lassen sich Firmen und Institutionen nach Voranmeldung (!) in ihre Kunstsammlungen schauen. Deutsche Bank, Dresdner Bank und Deutsche Börse in Frankfurt gehören mit ihren einzigartigen und renommierten "Corporate Collections" genauso dazu, wie die angehäuften - und weniger bekannten - Werke kleinerer Unternehmen in Offenbach, Limburg, Fulda, Gelnhausen oder Baunatal, deren Sammlungen sich zum Teil noch in

der Aufbauphase befinden. Einen Ausflug in den Taunus wert ist mit Sicherheit auch die Kunstsammlung des Bad Homburger Pharmakonzerns ALTANA. Junge Kunst hat auch die DekaBank bei "Kunst privat!" zu bieten. Initiiert wurde diese Aktion von den Ressorts für Wirtschaft und für Kunst der hessischen Landesregierung.

Download des Artikels unter:

<http://www.kulturmanagement.net/downloads/francis-kunstprivat-hessen.pdf>

### **Kultursponsoring und Mäzenatentum in Hessen**

*Ein Beitrag von Roger Edward Francis, Korrespondent, Darmstadt*

Der zweite Bericht zur Kulturwirtschaft in Hessen untersucht "Kultursponsoring und Mäzenatentum in Hessen" und erschien Anfang Juni 2005. Er analysiert, in welchem Umfang und in welcher Art die private Kulturförderung in Hessen erfolgt, welche Sparten eine solche nichtstaatliche Unterstützung erfahren und welche Motive zu Grunde liegen.

Die auf circa 37 Millionen Euro geschätzte finanzielle Spritze der hessischen Privatwirtschaft für die Kulturförderung sind auf das Sponsoring (25 Millionen), Stiftungserträge (9 Millionen) und Spenden (3,5 Millionen Euro) verteilt. Zusätzlich "gewinnt" die Kultur durch nichtmonetäre Förderung in Form von Sach- und Materialspenden, freiwilligen Dienstleistungen und Ehrenamt zugute, deren Umfang nicht exakt bekannt ist.

Die vom privatwirtschaftlichem Engagement profitierenden Kultursparten sind laut Bericht vor allem die klassische die Musik, die bildende Kunst und das kulturelle Erbe. Zunehmend werden langfristige Partnerschaften angestrebt. Die Konzentration von Unternehmen im Rhein-Main-Gebiet bildet sich auch in der privaten Förderlandschaft ab. In Nord- und Mittelhessen scheint es für Kulturprojekte schwieriger, private Gönner zu finden. Als Motive der Privaten werden Familien- und Unternehmenstradition, gesellschaftliche Verantwortung in Form des "Good Corporate Citizenship" bis in Marketingstrategien einbezogene Image- und Profilbildung für Unternehmen durch kulturelles Engagement genannt. Dennoch: nach wie vor macht die private Förderung im Vergleich zur öffentlichen Kulturunterstützung in Höhe von 464 Millionen Euro nur einen geringen Teil aus - allerdings mit steigender Tendenz.

Details: <http://www.wirtschaft.hessen.de/ministerium/landesentwicklung/>

### **Eröffnungswoche der Philharmonie Luxembourg, 26. Juni bis 3. Juli 2005**

*Ein Beitrag von Michaela Delenk, Kulturmanagement Network, Weimar*

Die architektonisch spektakuläre Philharmonie Luxembourg feiert in dieser Woche ihre Eröffnung mit einem Musikfest. Der Architekt Christian de Portzamparc über sein Werk: "Ton und Licht füllen und enthüllen diese wunderbare Leere, die sich zwischen den massiven baulichen Formen auftut, Raum und Musik enthüllen sich gegenseitig." Luxembourgs erstes Konzerthaus wird nun für das "Orchestre philharmonique du Luxembourg" zur lang ersehnten Heimstätte.

Intendant Matthias Naske, der Publikumserweiterung und Publikumsentwicklung als zwei Hauptziele seiner Arbeit nennt, schreibt in seinem Grusswort: "Das neue Haus bietet ab dem 26. Juni einen lebendigen Impuls zur Integration und Stimulation des vielfältigen musikalischen Lebens in Luxembourg und der Großregion." und Damien Wigny, Präsident des Verwaltungsrates der Philharmonie: "Das Programm, das wir für die Eröffnungswoche zusammengestellt haben, zeugt von unserer Absicht, Brücken zu schlagen zwischen gestern und heute, zwischen den verschiedenen musikalischen Ausdrucksformen und dem, was heute im Großherzogtum und an anderen Orten der Welt geschieht. Wir wollen ferner aktive Beiträge zum musikalischen Leben in Luxem-

burg leisten, indem wir Konzerte aller Art veranstalten, für Uraufführungen sorgen, Bildungsprogramme entwickeln und zur Entdeckung neuer Musik anregen." Zahlreiche Uraufführungen, grosse Klassiker und Weltmusik, aber auch ein international bekannter DJ geben zum Musikfest einen Eindruck der Vielfalt und der Qualität der Programmgestaltung.

Als besondere "Extras" im Programm der Philharmonie werden die Angebote für Kinder und Jugendliche definiert, welche mit Workshops und eigenen Aufführungen die maßgeschneiderten Konzerte der Profis ergänzen. Lesen Sie dazu das Porträt "Die Angebote für Kinder und Jugendliche der Philharmonie Luxemburg" von Johanna Moeslinger und Matthias Naske, erschienen im "Kulturmanagement Spezial" zum Thema Kinder- und Jugendkultur.

Link: <http://www.philharmonie.lu>

KM Spezial: <http://www.kulturmanagement.net/downloads/kmspezial.pdf>

### **Kulturförderungsgesetz und Revision des Pro Helvetia-Gesetz in der Schweiz**

Quelle: *Bundesamt für Kultur, Bern (CH)*

Der Bundesrat hat die Vernehmlassung zum Bundesgesetz über die Kulturförderung und zur Revision des Pro Helvetia-Gesetz eröffnet. Mit dem Kulturförderungsgesetz will der Bund primär die Partnerschaften mit den Kantonen, Gemeinden, Städten und Privaten stärken, Schwerpunkte der Kulturförderung bilden sowie Aufgaben und Zuständigkeiten der verschiedenen Bundesakteure entflechten. Die Revision des Pro Helvetia-Gesetzes hat zum Hauptziel, die Organisationsstrukturen der Stiftung Pro Helvetia zu modernisieren. Die Vernehmlassung dauert bis Ende Oktober 2005.

Das Kulturförderungsgesetz stellt eine wichtige Errungenschaft für das kulturelle Leben in der Schweiz dar. Erstmals wird im Bereich der Kultur die Zusammenarbeit des Bundes mit Kantonen, Städten und Gemeinden, aber auch mit kulturellen Organisationen und privaten Kulturförderern auf gesetzlicher Stufe geregelt.

Das Kulturförderungsgesetz sieht Vierjahrespläne für die bundesstaatliche Kulturförderung in allen Förderungsbereichen vor und ermöglicht damit eine systematische Gesamtschau und Evaluation der kulturellen Förderungstätigkeit des Bundes. Kulturförderung wird so zu einem überschaubaren Bereich der Politik und zu einem fassbaren Diskussionsthema für alle gesellschaftlichen Kräfte.

Das Kulturförderungsgesetz modifiziert und verbessert die heutige Aufgabenteilung zwischen den verschiedenen Bundesakteuren: Im Bereich der Kulturförderung im Inland soll das Bundesamt für Kultur für die zwei Bereiche Strategie und Grundlagen der Kulturförderung sowie Ausbildung und Auszeichnung der Kunstschaffenden zuständig sein. Pro Helvetia sollen die Bereiche Förderung des Kunstschaffens (ohne Filmförderung), Kulturvermittlung und Kulturaustausch obliegen.

Nach geltendem Recht nimmt der Stiftungsrat der Pro Helvetia sowohl strategische als auch geschäftsführende Aufgaben wahr. Diese Vermischung der Zuständigkeiten will das revidierte Pro Helvetia-Gesetz beheben. Neu soll die Tätigkeit des Stiftungsrates strikt auf die strategische Leitung der Stiftung ausgerichtet sein. Im Weiteren wird die Anzahl der Stiftungsräte von heute 25 bis 35 Mitgliedern auf eine übliche Grösse von neun Mitgliedern reduziert.

Links zum Thema:

<http://www.bak.admin.ch>

<http://pro-helvetia.ch>

## **ifa-Generalsekretär Maaß: "Kultur gehört zur Außenpolitik!"**

Quelle: *Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), Stuttgart*

"Die Auswärtige Kulturpolitik in ein Bundeskulturministerium zu verschieben, wäre ein schwerer Fehler." Das erklärte Dr. Kurt-Jürgen Maaß, der Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa), am 27.06.2005 in Stuttgart und reagierte damit auf derzeit kursierende Überlegungen, dem Staatsminister für Kultur und Medien künftig auch die Auslandskulturarbeit anzuvertrauen.

Als unbestrittenes Fundament ("Dritte Säule") der Außenpolitik sei die Auswärtige Kulturpolitik auf enge Zusammenarbeit mit dem Außenminister angewiesen, so Maaß. Eine Vermengung ihrer Aufgaben mit denen der nationalen Kulturförderung werde ihrem außenpolitischen Auftrag nicht gerecht.

"Es geht nicht einfach um die Förderung der Kultur im Ausland, sondern darum, mit Kulturarbeit Ziele der Außenpolitik zu unterstützen." Die deutschen Diplomaten im Ausland könnten die Kultur nur dann für ihre Arbeit sinnvoll nutzen, wenn sie Teil ihrer Ausbildung und diplomatischen Biografie bleibe. "Es ist für mich ein Alptraum," so Maaß, "mir vorzustellen, dass wir plötzlich eine weitere Bürokratieebene einbauen, die gar keine eigene diplomatische Auslandserfahrung hat und letztlich nur bremsen kann." In allen westlichen Industrieländern gehöre die Auswärtige Kulturpolitik selbstverständlich zum Aufgabenbereich des jeweiligen Außenministeriums.

Kurt-Jürgen Maaß hat soeben einen Sammelband unter dem Titel "Kultur und Außenpolitik" im Nomos-Verlag veröffentlicht, an dem 25 Autorinnen und Autoren beteiligt sind. Bundespräsident Horst Köhler hat ein Geleitwort zu dem Band geschrieben.

Details: <http://www.ifa.de>

## **Tarifvertrag für Musiker in Kulturorchestern gekündigt**

Quelle: *Deutscher Bühnenverein*

Der Deutsche Bühnenverein hat sich im Rahmen der zurzeit laufenden Tarifverhandlungen über eine Änderung des Tarifvertrages für Musiker in Kulturorchestern (TVK) dazu entschieden, wesentliche Teile dieses Tarifvertrages zu kündigen.

Von der Kündigung betroffen sind insbesondere die Vergütungsordnung und die Regelungen zur Arbeitszeit. Ebenfalls gekündigt werden die Tarifvorschriften über das 13. Monatsgehalt und das Urlaubsgeld. Anlass der Kündigung ist die in vielen Punkten ablehnende Haltung der Musikergewerkschaft, Deutsche Orchestervereinigung (DOV), in den Verhandlungen über die Reform des TVK. Aus Sicht des Bühnenvereins können die bisherigen Vergütungen nur weiter gezahlt werden, wenn es wesentliche Änderungen im Bereich des Arbeitseinsatzes der Musiker gibt.

Dabei geht es vor allem um eine stärkere Diensteauslastung in vielen Orchestern, etwa durch die Verpflichtung des Musikers, in anderen Orchestern kostenlos auszuhalten. Ebenfalls nicht mehr zeitgemäß ist es, dass ein Orchestermusiker bei einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von acht Diensten in einer Woche zu höchstens neun Diensten herangezogen werden kann. Oft gibt es einen Bedarf, zwölf Dienste zu leisten. Ein Dienst dauert in der Regel zweieinhalb bis drei Stunden. Hier sind aus Sicht des Bühnenvereins dringend Änderungen erforderlich, um das Äquivalent zwischen Bezahlung und Leistung wieder herzustellen. Dienste sind vor allem Proben und Aufführungen.

Trotz der Kündigung werden die Verhandlungen fortgesetzt. Direkte Auswirkungen haben die Kündigungen nicht, da für die vorhandenen Arbeitsverhältnisse nach dem Tarifvertragsgesetz die gekündigten Regelungen uneingeschränkt nachwirken. Nur bei zukünftigen Arbeitsverträgen können Einschränkungen vereinbart werden. Auf der Grundlage des TVK werden etwa 10.000 Musiker beschäftigt.

Link: <http://www.buehnenverein.de>

## PUBLIKATIONEN

### **Buchvorstellung: Gesellschaftliche Funktionen von Museen**

*Ein Rezension von Eva Reussner, Korrespondentin, Oldenburg*

Welche Eigenschaften empfehlen eine museumssoziologische Studie zur Lektüre für praxisnahe Kulturmanager? Kirchberg analysiert in diesem Buch die gegenwärtige gesellschaftliche Eingebundenheit von Museen in Deutschland. Die Untersuchung ist als Habilitationsschrift tendenziell auf ein akademisches Publikum ausgerichtet und bewusst nicht als praktischer Leitfaden angelegt. Ein Blick in dieses Buch lohnt sich dennoch auch für Praktiker des Kulturbetriebs, insbesondere für diejenigen Kultur- und insbesondere Museumsverantwortlichen, denen an einer kritischen Reflexion ihrer Arbeit und an einer Positionsbestimmung im Hinblick auf ihr Publikum gelegen ist. Kirchberg liefert eine Betrachtung der aktuellen Funktionen von Museen in der und für die deutsche Gesellschaft mit kritischem, jedoch unparteiischem Blick und jenseits ideologisch-normativer Verklärung der Macht von Museen. Besonders empfohlen sei der dritte Teil der Untersuchung, in dem Kirchberg aufzeigt, welche gesellschaftlichen Gruppen heute Interesse am Museum haben und wo Motive und Barrieren des Museumsbesuchs liegen...

Fortsetzung: <http://www.kulturmanagement.net/downloads/reussner-kirchberg.pdf>

### **Buchvorstellung: "Handbuch Lesungen und Literaturveranstaltungen"**

Das "Handbuch Lesungen und Literaturveranstaltungen" - 1994 erstmals erschienen - liegt nun in seiner 3. Auflage vor: komplett aktualisiert und überarbeitet. Es vermittelt das grundlegende Handwerkszeug von der Programmkonzeption bis zur detaillierten Ablaufplanung einer Lesung oder eines Festivals. Die Themenpalette reicht von Autorentkontakten, Vertragsgestaltung, Terminplanung, rechtlichen Aspekten über Kostenplanung, öffentliche Förderung und Sponsoring, Pressearbeit, Werbung bis hin zur Veranstaltungsorganisation. Vor allem wird anhand einer Vielzahl erprobter Praxisbeispiele gezeigt, wie mit ungewöhnlichen Veranstaltungskonzepten ganz neue Publikumskreise gewonnen werden können: Lesungen an ungewöhnlichen Schauplätzen, literarisch-kulinarische Lesungen, neue Moderationsformen, Fortsetzungslesungen, literarische Exkursionen, Poetry Cafés für Amateurschriftsteller und vieles mehr. Das Handbuch enthält zahlreiche Checklisten und Formularvordrucke, die die praktische Arbeit erleichtern sowie über 900 Adressen, Bezugsquellen und weiterführende Literaturhinweise.

Peter Reifsteck: Handbuch Lesungen und Literaturveranstaltungen. Konzeption - Organisation - Öffentlichkeitsarbeit. 3. aktualisierte und überarbeitete Auflage. 212 Seiten, Großformat (DIN A4) im Ordner. 49,- €. ISBN 3-922473-20-2.

Details: <http://www.reifsteck-literaturbuero.de>

## AUSBILDUNG & BERUF

### **Der wissenschaftliche Nachwuchs für Museen. Ausbildung und Praxis**

*Ein Beitrag von Veronika Schuster, Kulturmanagement Network, Weimar*

Die letzte Jahrestagung des deutschen Museumsbundes widmete sich dem wissenschaftlichen Nachwuchs und den Ansprüchen, die an dessen Ausbildung und zukünftige Tätigkeit von Seiten der Museen gestellt wird.

Die Sicht der kulturhistorischen Museen und Kunstmuseen wurde stellvertretend von den Museumsdirektoren Prof. Dr. Klaus Schenk, Leiter der Staatlichen Kunsthalle

Karlsruhe, und Prof. Dr. Harald Siebenmorgen, Leiter des Badischen Landesmuseums, dargestellt. Beide vertraten durchaus divergente Meinungen zu den nötigen Fähigkeiten, die sich ein wissenschaftlicher Mitarbeiter erworben haben sollte. Zur Einleitung der Diskussionsrunde lenkte Dr. Lucius Grisebach den Fokus auf die für die Praxis nicht mehr zeitgemäße Ausbildung an den Instituten der deutschen Hochschulen, die in ihrer Ausrichtung vor allem deutlich zu lang für die Arbeit im Museum sei.

<http://www.kulturmanagement.net/downloads/schuster-museumstagung2005.pdf>

### **Stipendienprogramm "Beijing Case" des Goethe-Institutes in Peking**

*1. Juli bis 31. Oktober 2005 in Peking, China*

Das Goethe-Institut Peking führt in Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung des Bundes ein Stipendienprogramm zum Thema "Kunst und Stadt" durch. Die Stiftung finanziert im Rahmen dieses Projektes zehn Künstlern einen jeweils viermonatigen Arbeitsaufenthalt in Peking. Das Projekt "Kunst und Stadt" wurde vor zwei Jahren in Caracas begonnen und soll der Erforschung der Stadtentwicklung in den Megalopolen dieser Welt dienen. Die Stipendiaten sind aufgefordert, sich mit dem explosionsartigen Wachstum der Stadt Peking und dem Einfluss dieses Wachstums auf die urbane Kultur im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne auf vielfältige Weise auseinanderzusetzen. Ausgewählt wurden 12 aus 682 Bewerbern.

Das Goethe-Institut und die Kulturstiftung des Bundes begreifen die wachsende Verflechtung der Märkte Ostasiens mit der westlichen Welt nicht nur als politische und wirtschaftliche, sondern insbesondere auch als kulturelle Herausforderung. Die Entwicklung, die mit diesem Modernisierungsprozess einhergeht, soll durch die Stipendiaten am Beispiel der urbanen Entwicklung der chinesischen Hauptstadt erfahren und experimentell und künstlerisch verarbeitet werden. Die Ergebnisse werden im Anschluss an das Stipendium in China und Deutschland vorgestellt.

<http://www.goethe.de/prs/trm/de455927.htm>

<http://www.kulturstiftung-des-bundes.de>

#### **- Anzeige -**

### **Selbstmanagement im Kunstbetrieb**

Autor/Herausgeber: Kathrein Weinhold

transcript Verlag, Bielefeld, Juni 2004, ca. 200 Seiten



Es bedarf neben dem künstlerischen Können zunehmend des Wissens um die Vermarktung der Kunst, um den oft mühevollen Balanceakt auf dem Kunstmarkt erfolgreich zu bestehen. Dieses an Kunstschaaffende im gesamten deutschsprachigen Raum adressierte Handbuch führt praktisches Insiderwissen und fachwissenschaftlich fundierte Erkenntnisse des Kunstmanagements zusammen. Es eröffnet Möglichkeiten, durch gezielte Strategien effektiver zu arbeiten und erfolgreicher zu agieren.

"Das Buch ist bei allen Ausführungen auf absolute Praxisnähe orientiert, weitgehend wird das künstlerische Schaffen in ein betriebswirtschaftliches Muster eingeordnet. Die Angaben sind leicht verständlich und die Kürze der Beschreibungen wird durch einen umfangreichen Serviceteil, wie Literaturangaben und Internetadressen kompensiert." (aus der Rezension von Veronika Schuster, Kulturmanagement Network)

Details und Bestellung: <http://www.kulturmanagement.net/Books-id-65.html>



## KALENDER

### **Rückblick: ENCATC-Jahrestagung in Potsdam**

*Ein Beitrag von Dirk Schütz, Kulturmanagement Network, Weimar*

Vom 2. bis 5. Juni 2005 fand in Potsdam die diesjährige Konferenz von ENCATC, dem europäischen Netzwerk der Kulturmanagement-Studiengänge, statt. Gastgeber war diesmal der Studiengang Kulturarbeit an der Fachhochschule Potsdam, dessen Leiter, Prof. Dr. Hermann Voegen, Mitglied des Vorstands und nach der Wahl des neuen Vorstands am 4. Juni nun Präsident des Boards ist. Das neue Board besteht aus sieben Mitgliedern aus Frankreich, Finnland, den Niederlanden, Schweden, Polen, der Slowakischen Republik und Deutschland.

Neben der Wahl des neuen Vorstands standen vor allem das Treffen der Mitglieder, der Austausch und die Weiterbildung im Mittelpunkt und so konnte man am 3. und 4. Juni verschiedene Vorträge hören und Workshops besuchen.

Höhepunkte bei den Vorträgen waren die Ausführungen des Leiters der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart, Jean-Baptiste Joly, der über die Hintergründe und Erfahrungen des seit 2002 laufenden Internationalen Programms für junge Wissenschaftler und Manager "art, science & business" und über die Ergebnisse dieses fruchtbaren Austausches berichtete. Offenkundig wurde dabei für die Konferenzteilnehmer ein interessanter Ansatz, alle drei Gesellschaftsfelder näher zusammen zu bringen, sodass diese gemeinsame Zukunftsperspektiven entwickeln können.

Ein weiteres Highlight war der Vortrag von Stephen Hobbs von den Trinity Sessions Johannesburg. Hobbs zeigte, wie man mit unglaublicher Energie und kühnen Visionen Unternehmen, Künstler, Politiker, Wissenschaftler etc. zusammenbringen und außergewöhnliche Projekte initiieren kann. Hierbei wird mit einem systemischen Ansatz und prozessorientiert gearbeitet. So entstehen in Vorbereitung der Projekte regelrechte Prozesslandkarten, die nicht nur als Managementtool genutzt werden, sondern auch als Ausstellungsobjekte dienen. Hobbs greift dabei auf ein exzellentes, weltweit verstricktes Netzwerk zurück und setzt so ambitionierte und nachhaltige Projekte um - und das in einem sich dynamisch verändernden, gesellschaftlich schwierigen Umfeld. Von der Art und Weise der Projektentwicklung und Umsetzung sowie der Nutzung professioneller Managementtechniken können sich sicher viele Projekte in Deutschland und Europa einiges abschauen.

Über die Workshops kann an dieser Stelle nur wenig berichtet werden, da nicht alle besucht werden konnten. Sicher kann hier in einigen Workshops noch mehr auf die Erarbeitung transferfähiger Ergebnisse geachtet werden, sodass die Teilnehmer mehr für ihre Bedürfnisse in der Praxis mitnehmen. Dies lag sicher aber auch an der Kürze der Zeit.

Ein sehr guter Ansatz ist die Durchführung einer parallel stattfindenden Studentenkonzferenz, bei der Studierende aus fast allen Netzwerkhochschulen gemeinsam an Ideen und Projekten arbeiteten und sich in Workshops unterschiedlichen Themenstellungen widmeten. U.a. fand ein Workshop mit dem Geschäftsführer des Kulturmanagement Network, Dirk Schütz, statt, in dem die Studierenden aus ca. 6 Nationen über die Möglichkeiten und die Grundlagen eines studentischen Kulturmanager-Netzwerkes debattierten und dieses praktisch vorbereiteten.

Die nächste Konferenz findet dann im kommenden Jahr in Bratislava, Slowakische Republik, statt.

Links zum Thema:

<http://www.encatc.org>

<http://onair.co.za/thetrinitysession>

<http://www.akademie-solitude.de/institution/?l=d&id=9>

## **Rückblick: Berliner Forum für Kultur- und Medienmanagement**

*Thema: Kulturstaat und Bürgergesellschaft – ordnungspolitische und ökonomische Rahmenbedingungen*

Der Titel des 7. Berliner Forums für Kultur- und Medienmanagement war weit gefasst, und ebenso facettenreich war die Liste der Referenten und Diskutanten. Debattiert wurde der Wandel hin zu einem (neuen) bürgerschaftlichen Selbstverständnis, das in Deutschland eigentlich eine lange Tradition hat.

Geboren in dem Repräsentationswillen eines aufstrebenden Bürgertums gehörte bürgerliches Engagement in Deutschland lange Zeit zum Bild, das man von sich selbst hatte und haben wollte: einerseits um sich gegenüber den adeligen Ständen und andererseits vom aufkommenden Proletariat abzugrenzen. Die meisten Kunstvereine, viele Oper-, Konzert- und Theaterhäuser sind Ausfluss dieses Engagements eines erstarkenden Bürgertums in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In Deutschland wurde diese Tradition und dieses Selbstverständnis durch zwei Weltkriege und die kontinuierliche Übernahme kultureller Institutionen durch die öffentliche Hand begraben oder schlicht obsolet, da sich ja nun der Staat diese Institutionen zu seiner Repräsentation leisten konnte.

Das Selbstverständnis des bürgerlichen Engagements wurde beispielsweise in der Schweiz ohne Brüche fortgeführt und zeigt uns dort vor, wie die ideellen Verluste auch auf diesem Gebiet in Deutschland noch nachwirken (siehe zur Schweiz auch der Beitrag zur sog. Bürgergemeinde im Kulturmanagement Network). Immer wieder wurden in der Veranstaltung zur Veranschaulichung auch die angelsächsischen Länder herangezogen, in denen schon in der Schule darauf Wert legt wird, dass man sich für soziale, ökologische oder kulturelle Belange einsetzt. Auf dem Weg vom Kulturstaat zur Bürgergesellschaft wird deutlich, wie wichtig die Wende im Denken ist, um zu mehr selbstverständlichem Engagement für die Gemeinschaft, in der man lebt, zu kommen. Es geht also um einen Werte- und Einstellungswandel in der bundesdeutschen Gesellschaft. Ziel der Veranstaltung "Kulturstaat und Bürgergesellschaft" war es zu diskutieren und an verschiedensten Fallbeispielen zu illustrieren, ob und gegebenenfalls wie der Rückzug des Staates durch ein verstärktes bürgerschaftliches Engagement aufzufangen sei. Sicher eine Themenstellung, mit der zwei Tage üppig zu füllen wären. Mit der Titelergänzung "ordnungspolitische und ökonomische Rahmenbedingungen" allerdings wurde der Bogen etwas zu weit gespannt, und in seiner praktischen Ausführung stark überdehnt. Vom Kulturauftrag im Grundgesetz, zur Föderalismusdiskussion, zu Public-Private-Partnerships, Sponsoring, dem Stiftungswesen, Ehrenamt, irgendwann auch Marketing, Stadtteilkultur in Neukölln, der Diskussion um die europäische Kulturhauptstadt, bis zur Opernstiftung etc. drängte sich dann doch der Eindruck auf, dass dies zwar allesamt interessante Themen sind, könnten sie vertieft diskutiert werden, dass an diesen beiden Tagen jedoch die konzeptionelle Linie fehlte.

Torpediert wurde die Veranstaltung zudem immer wieder durch verschiedene Interessensvertreter, so dass manche Diskussion arg zweckentfremdet wurde: Anstatt philanthropisches Engagement herrschte ausgeprägt partikulares Interessendenken vor, und einige Schlachtenszenen (Nationaltheater Weimar etc.) wurden nochmals rhetorisch inszeniert, um zumindest dem eigenen Fußvolk Landgewinn zu demonstrieren - wie man es in Deutschland eben gewohnt ist. Vorgelebtes Engagement hingegen zeigte Ernst Elitz, Intendant des Deutschlandradios, der großzügig Sende- und Tagungsplatz zur Verfügung stellte. Aus soziologischer Sicht also eine durchaus interessante Veranstaltung, aus kulturmanagerialer – manchmal auch.

Weiterführende Links:

<http://www.kulturmanagement.net/Books-id-65.html>

<http://www.kulturmanagement.net/downloads/troendle-burgergemeinde.pdf>

<http://www.ikm-berlin.de>

### Rückblick: 3. Kulturpolitischer Kongress, Berlin

Ein Beitrag von Dirk Heinze, Kulturmanagement Network, Weimar

Das Thema Kulturpublikum stand auf der Tagesordnung des zweitägigen Kongresses, der großen Zuspruch genoß: 500 Teilnehmer kamen in die deutsche Hauptstadt. Dies hat neben der konsequenten Ausschöpfung aller vorhandenen Informationskanäle der Veranstalter vor allem mit der Thematik zu tun; die Beschäftigung mit der Frage, wie man eine Balance zwischen angebots- und nachfrageorientierter Kulturpolitik finden kann, ist populär. Hinzu kommt, dass noch immer ein großes Informationsdefizit, um nicht zu sagen der eine oder andere Vorbehalt gegenüber Kulturmarketing besteht - trotz zahlreich vorliegender Publikationen, einschlägigen Tagungen und der mehr oder weniger konsequenten Umsetzung in der kulturellen Praxis von Kultureinrichtungen. Insofern sieht man sich in den letzten Jahren bei vielen dieser Tagungen einer eigen- tümlichen Ungleichzeitigkeit gegenübergestellt: für die einen Teilnehmer sind die Themen brandaktuell, für die anderen ein alter Hut. Es gab allerdings viele Gründe,



warum augenscheinlich beide hier zugegebenermaßen grob skizzierten Gruppierungen glücklich wieder nach Hause gefahren sein dürften. Einerseits nämlich war die hohe Teilnehmerzahl trefflich geeignet, Kontakte zu knüpfen oder weiter zu pflegen. Andererseits boten einige Referenten dann in der Tat neue Einsichten, die thematisch weit über den engeren Marketingbegriff hinausreichten.

Auf dem Foto die Talkrunde am 23.6. mit den 3 Veranstaltern zum Thema "Publikum im Fokus": Thomas Krüger, Bundeszentrale für politische Bildung - Irina Mohr, Forum Berlin der Friedrich-Ebert-Stiftung - Hansjürgen Rosenbauer, Moderator - Oliver Scheytt, Kulturpolitische Gesellschaft (v.l.n.r.)

Zu diesen herausragenden Referenten gehörten aus Sicht des Autors Horst Opaschowski und Felizitas Romeiß-Stracke. Sie übernahmen am zweiten Tag die Rolle der Visionäre, die sich mit gesellschaftlichen Phänomenen und den damit verbundenen Veränderungen im Publikumsinteresse auseinandersetzten. Sie konnten glaubwürdig die These untermauern, dass sich ein Ende der Spaß- bzw. Erlebnisgesellschaft abzeichnet und der Trend in Richtung einer Sinngesellschaft erkennbar ist. Mit der weiter zunehmenden Individualisierung hat dies Konsequenzen für die Nachfrage nach kulturellen Angeboten, sodass hier auch die kulturpolitischen Akteure gefordert sind.

Lobenswert war die perfekte Organisation, nicht zuletzt wegen der geglückten Lösung, den kulturellen Sparten als auch den Besucher- und Nutzerkonzepten mit 10 verschiedenen Foren Rechnung zu tragen.

Etwas kurz gekommen war die Frage, mit welchem Personal man Besucherorientierung und Marketing eigentlich umsetzen möchte. Vergessen werden darf schließlich nicht, dass noch immer für diese Aufgaben zu wenige Stellen eingerichtet wurden. Dieses Defizit könnte aber ein Anstoß für den kommenden Kongress in zwei Jahren sein: dem Thema Personal im Kulturbetrieb kommt mehr und mehr Bedeutung zu.

Pünktlich zum Kongress wurde der Tagungsband, das Jahrbuch für Kulturpolitik 2005, fertig, welches faktisch die Inhalte des Kongresses in aller Ausführlichkeit beinhaltet und sich wahrscheinlich auch einer guten Nachfrage erfreuen dürfte. Kulturmanagement Network wird im kommenden Newsletter eine ausführliche Rezension des Buches veröffentlichen.

Links zum Thema:

<http://www.kupoge.de>

<http://www.kulturmanagement.net/Books-id-643.html>

<http://www2.erzwiss.uni-hamburg.de/Personal/Opaschowski/opaschowski.htm>

<http://www.bsf-freizeitforschung.de>

## **Rückblick: film20 - Fachkonferenz zur Filmfinanzierung**

*Quelle: film20*

Zur 1. Fachkonferenz mit dem Thema "Film und die Finanzdienstleister - Neue Kooperationsmodelle zwischen zwei Zukunftsbranchen" konnte film20 am 23. Juni 2005 über 80 hochkarätige Teilnehmer begrüßen. Sie diskutierten den Zielkorridor für eine wirtschaftliche Vorwärtsstrategie und nachhaltige Modelle zur Überwindung der Finanzierungsschwäche der deutschen Filmwirtschaft. film20 ist die Lobby-Vereinigung führender Film- und Fernsehproduzenten im deutschsprachigen Raum.

Die Keynote lieferte Martin Moszkowicz zum Thema "Chancen für die deutsche Filmwirtschaft - wo wir stehen, wohin wir wollen". Allerdings konnte das neueste Fördermodell, der vom Kanzler angekündigte "Risikokapitalfonds" von 90 Millionen Euro auf drei Jahre vor dem Hintergrund der vereinbarten Vertraulichkeit in der Kanzler AG nur vage skizziert werden.

Zur Bestandsaufnahme gehörten damit Finanzierungsinstrumente wie Venture Capital, Mezzanine-Finanzierungen sowie Modelle in Public-Private-Partnership. Der Bayerische Bankenfonds als reale Positiv-Erfahrung aus den letzten fünf Jahren wurde als interessanter Lösungsvorschlag für eine gezielte, wirtschaftlich ausgerichtete Förderung vorgestellt und von einigen Förderern sogar für Bundestauglich gehalten.

Im Verlauf der Debatte wurde deutlich: Deutsche Produktionen sind im internationalen Vergleich Wettbewerbsnachteilen ausgesetzt, die v.a. auf das Fehlen einer strategischen Industriepolitik im Mediensektor zurückzuführen sind.

Georgia Tornow wertete die Tagung als einen wichtigen Schritt für die Entwicklung neuer konkreter Konzepte zur Lösung des Finanzierungsdilemmas in der Filmbranche. "Wir haben den Anfang gemacht und jetzt sitzen Produzenten und Finanzdienstleister direkt zusammen, um valide Modelle in die politische Debatte zu bringen. Mißverständnisse, Blockaden - sowas können wir uns nicht mehr leisten. Die Konkurrenz schläft nicht!"

Die Experten waren sich einig, dass die Branche bis zu den Neuwahlen und den damit verbundenen politischen Weichenstellungen dringend an der Präzisierung und Zuspitzung gemeinsamer Konzepte von Finanzdienstleistern und Filmwirtschaft arbeiten muss. Deshalb hat film20 eine 2. Fachkonferenz nach den Bundestagswahlen angekündigt.

Mehr Informationen: <http://www.film20.de>

## **Vorschau: Jahrestagung des ICOM Deutschland und Großbritannien**

*27. bis 29. Oktober 2005, London (UK)*

Die Jahrestagung und Mitgliederversammlung von ICOM Deutschland wird gemeinsam mit ICOM United Kingdom in London zum Thema "Museums building bridges – Museen bauen Brücken" stattfinden. Ganz besonders erfreulich ist, dass der Präsident von ICOM United Kingdom Prof. Dr. Jack Lohmann den Gedanken aufgegriffen hat, die Jahrestagung in London als gemeinsame Veranstaltung der beiden Nationalkomitees durchzuführen. Dieses Kooperationsprojekt, mit dem man Neuland betritt, kann als Beitrag zum Thema "Museen bauen Brücken" verstanden werden.

Weitere Informationen: <http://www.icom-deutschland.de>

### **Vorschau: Jahreskongress des ICOM Schweiz**

*2./3. September 2005, Basel (CH)*

Am am 2. und 3. September 2005 findet der Jahreskongress des Verband der Museen der Schweiz (VMS) / International Council of Museums (ICOM) Schweiz in Basel statt. Das Programm finden Sie in Kürze unter: <http://www.icom-suisse.ch>

### **Vorschau: Seminar "Museen und Tourismus" des ICOM Österreich**

*18./19. November 2005, Salzburg (A)*

Laut weltweiten Statistiken verdanken Museen dem Tourismus einen wesentlichen Anteil ihrer Besucher. In vielen Museen stellen Touristen - neben Schulgruppen - die stärkste Besuchergruppe dar. Thematisiert werden die Chancen und Vorteile, aber auch die Risiken und Nachteile von Kooperationen zwischen Museen und Tourismusinstitutionen.

Weitere Informationen: <http://www.icom-oesterreich.at>

### **Vorschau: Bodenseesymposium von ICOM Deutschland, Österreich, Schweiz**

*24. bis 26. Mai 2006, Schaffhausen (CH)*

Das nächste Bodenseesymposium der ICOM Länder Deutschland, Österreich und Schweiz wird vom 24. bis 26. Mai 2006 in Schaffhausen stattfinden. Das letzte Bodenseesymposium fand unter dem Thema "Bedrohte Museen. Naturkatastrophen - Diebstahl - Terror" 2003 im österreichischen Bregenz statt.

## **IMPRESSUM**

Kulturmanagement Network Dirk Schütz & Dirk Heinze GbR  
PF 1198, D-99409 Weimar | Paul-Schneider-Str. 17, D-99423 Weimar  
Telefon: +49 (0) 3643 255 328 | Telefon/Telefax: +49 (0) 3643 801 765  
Email: [info@kulturmanagement.net](mailto:info@kulturmanagement.net) | Internet: <http://www.kulturmanagement.net>  
V.i.S.d.P.: Dirk Heinze

Hinweise:

Für eine größere Darstellung der Texte nutzen Sie bitte die Zoom-Funktion des Acrobat Reader. Der Ausdruck des Dokuments für den eigenen Bedarf ist möglich.

Die Weiterleitung der pdf-Datei oder seiner ausgedruckten Version an Dritte ist nicht gestattet! Die Weiterleitung oder Vervielfältigung des Newsletters jeglicher Art innerhalb Ihrer Organisation, Institution, Ihres Studiengangs oder Vereins ist eine Verletzung des Copyrights und damit illegal.

Die Abonnenten des Kulturmanagement Stellenmarktes sowie Journalisten erhalten den Newsletter kostenfrei. Alle anderen Leser erhalten den Newsletter entweder einzeln als Download oder im Rechnungsabonnement. Bisher erschienene Newsletterausgaben können Sie als PDF im **Newsletterarchiv** für 1 EUR herunterladen.

Sie können den Kulturmanagement Newsletter auch im Rechnungsabonnement beziehen. Sie erhalten dann bis einschließlich 1.12.2005 einmal monatlich den Newsletter für 1,25 EUR je Ausgabe.

Weitere Informationen unter <http://newsletter.kulturmanagerment.net>